

Buch und Regie DORIS METZ

Geboren 1960 in Oberstdorf / Allgäu. Lebt in München. Studium der Germanistik und Politik. Volontariat bei der Süddeutschen Zeitung. Regie- und Produktionsassistenzen bei mehreren Spielfilmen. 1989 bis 1998 Redakteurin und Autorin der Süddeutschen Zeitung im Bereich Medien / Innenpolitik. Nach dem Mauerfall: 1990 / 91 Berichterstatterin der Süddeutschen Zeitung in Sachsen und Thüringen. Seit 1998 Autorin und Regisseurin von Dokumentarfilmen. Mehrfach Jurorin beim Adolf-Grimme-Preis, der Duisburger Filmwoche und dem Münchner Dokumentarfilmfestival.

Filme:

Zwischenland (1996, 60 min, SWR/Arte)
Lesbos – Insel der Zehnten Muse (1998, 45 min, SWR, Nominierung Grimme-Preis)
Die Wolfs – Eine deutsche Familiengeschichte Ein Film über Markus Wolf, den ehemaligen Spionage-Chef der DDR und seine Familie (2000, 45 min, ARD)
Ich werde reich und glücklich (2002, 90 min, Co-Produktion von KICK FILM, SWR, BR gefördert durch den FFF Bayern und MFG Baden-Württemberg; Uraufführung: Internationale Hofer Filmtage 2002)

Kinofilme:

Schattenväter (2005, 93 min, Co-Produktion von PanEuropeanPictures mit ZDF/Arte, gefördert mit Mitteln der Filmstiftung NRW und der Medienboard Berlin-Brandenburg)



SCHATTENVÄTER
mit MATTHIAS BRANDT
und PIERRE BOOM/GUILLAUME



Buch/Regie DORIS METZ Kamera SOPHIE MAINTIGNEUX
Schnitt GABY KULL-NEUJAHR Musik MARKUS STOCKHAUSEN
Deutschland 2005 | 35mm | Farbe | 1:1,85 | Dolby SRD | 92 min
Im Verleih der movienet film GmbH www.movienetfilm.de



SCHATTENVÄTER

Ein Film von DORIS METZ

48. Internationales Leipziger Festival
für Dokumentar- und Animationsfilm
Sektion: Deutscher Wettbewerb
IDFA - International Documentary
Film Festival Amsterdam

Die Söhne.

Am 7. Mai 1974 trat der deutsche Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger Willy Brandt überraschend zurück. Willy Brandt war der erste sozialdemokratische Kanzler der Bundesrepublik Deutschland und gilt als Vater der Entspannungspolitik im Kalten Krieg.

Mit seinem Rücktritt übernahm Brandt die politische Verantwortung für die Agentenaffäre Guillaume, die weltweit für Aufsehen sorgte – ein neuer Höhepunkt im unsichtbaren Krieg der Geheimdienste.

Wenige Tage zuvor, am 24. April 1974, sind Günter Guillaume, Brandts persönlicher Referent im Kanzleramt, und dessen Ehefrau Christel Guillaume als DDR-Spione enttarnt und in ihrer Bonner Wohnung verhaftet worden.

Das Agentenpaar war bereits Mitte der 50er Jahre von Ostberlin in die BRD eingeschleust worden und hatte in der deutschen Sozialdemokratie Karriere gemacht.

Zwölf und siebzehn waren Matthias Brandt und Pierre Guillaume im Jahr 1974. Fast 30 Jahre später bringt Doris Metz die beiden Männer zum Sprechen, über ihre persönliche Wahrnehmung der öffentlichen Väter und vor allem ihren langen Weg der Emanzipation: Zwei Söhne in Deutschland, die durch die Geschichte dieses Landes zugleich verbunden und getrennt sind. Zwei Väter, die schattenhaft enigmatisch sind, und zugleich einen riesigen überwältigenden Schatten werfen, aus dem die Söhne heraustreten müssen.

Nach der filmischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der RAF wird hier ein weiteres Kapitel der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts aufgeschlagen, das bis heute nachwirkt. Es geht um die universelle Auseinandersetzung von Söhnen mit ihren Vätern, ebenso wie um das spezifische Zeitgefühl in Deutschland nach der Wende.

Als Spion war Günter Guillaume gezwungen, seine wahre Identität auch vor seinem Sohn zu verheimlichen. Überraschenderweise offenbart sich im Verlauf der Gespräche jedoch, dass auch der charismatische Politiker Brandt für seinen Sohn ein Rätsel geblieben ist.



DORIS METZ über ihren Film SCHATTENVÄTER

Meine Ausgangsidee zu diesem Film entstand bei Dreharbeiten für einen Film über den Auslandsspionagechef der DDR, Markus Wolf, und dessen Familiengeschichte. Wir drehten damals in einem rustikalen Bierkeller auf einem ehemaligen DDR-Spionagegelände. Wolf brachte ein Fotoalbum mit Agentenfotos mit, die Jahre zuvor am gleichen Ort aufgenommen worden waren. Auf mehreren Fotos saß Christel Guillaume in trauter Runde direkt neben Wolf.

En passant erzählte Wolf, dass er mit dem Guillaume-Sohn Pierre „große Probleme“ hatte in der DDR. Er sei während der langen Haftzeit der Guilloumes „so eine Art Ersatzvater“ für ihn gewesen.

Die Geschichte begann, mich zu faszinieren: Ein westdeutscher Gymnasiast wird in die DDR geschleust, seine Eltern sitzen als Spione in Köln im Gefängnis, und der Spionagechef der DDR fühlt sich als Ersatzvater. Aber gute Ideen brauchen manchmal Zeit. Als meine Tochter zwei Jahre alt wurde, kam mir die Geschichte plötzlich wieder in den Sinn.

Ich schaute in ihre großen Augen und dachte mir: Wie muss man eigentlich gestrickt sein, damit man seinem eigenen Kind 17 Jahre lang eine falsche Identität vorspielen kann? Da war sie wieder, die Idee – aber noch kein Drehbuch. Ich fing an zu lesen, aber in der politisch-juristischen Aufarbeitung des Spionage-Falles Guillaume spielten die Fragen, die mich beschäftigten, keine Rolle. Irgendwann fiel mir ein Foto vom Norwegen-Urlaub 1973 in die Hände. Es zeigt Rut Brandt und Christel Guillaume mit den Söhnen Matthias und Pierre. Beide Kinder kannten sich offenbar. Die Idee von „Schattenväter“ war geboren.